Transsituative Kontingenzbearbeitung: Zur sozialen Herstellung von Führungsstilen im Unterricht

Matthias Herrle

Zusammenfassung: Das Konstrukt Führungsstil beschreibt die Art und Weise, wie Lehrkräfte im Unterricht über eine Vielzahl an Situationen hinweg auf das Interagieren von Schüler*innen einwirken, um ein lehr-lernbezogenes Interaktionsgeschehen im Klassenzimmer zu verstetigen. In psychologischen Studien wird dieses Konstrukt als Prädiktor für den Lernerfolg von Schüler*innen beforscht. Darüber, wie Führungsstile durch die Realisierung von Interaktionspraktiken hergestellt werden, ist allerdings wenig bekannt. Der vorliegende Beitrag greift dieses Desiderat auf, indem Grundlinien eines Forschungsansatzes skizziert werden, der es ermöglicht, Stile interaktiven Führungshandelns als soziale Praxis im Umgang mit situativen Anforderungen der Interaktionssteuerung zu rekonstruieren. Vor dem Hintergrund einer kommunikationstheoretischen Beschreibung pädagogischen Handelns als Kontingenzbearbeitung werden gesprächsanalytische Vorschläge zur Analyse von Stilen interaktiven Führungshandelns adaptiert und für die mikroethnografische Untersuchung videographierter Unterrichtsinteraktionen aufgeschlossen. Anhand der Kontrastierung zweier Fallbeispiele wird gezeigt, wie mit einem solchen Ansatz neue Einsichten in die mikrologische Konstitution von Führungsstilen generiert und empirische Befunde zu situationsübergreifenden Selektionspräferenzen gewonnen werden können, die das Handeln von Lehrkräften in Auseinandersetzung mit alltäglichen Herausforderungen der Klassenführung kennzeichnen.

Schlagwörter: Classroom Management, Führungsstile, Mikroethnografie, Unterrichtsinteraktion, Videoanalyse

Cross-situational dealing with contingency: On the social production of leadership styles in classrooms

Abstract: The construct leadership style describes ways in which teachers deal with student behaviors across a variety of situations in order to produce educational interactions in classrooms. In psychological studies, this construct is seen as a predictor of student learning success. However, little is known about how different styles of leadership are produced by means of interactional practices. This article addresses this question by outlining the basics of a research approach that offers the possibility to analyze styles of leadership in classrooms as social practice in dealing with situational demands of classroom management. Against the background of a communication-theoretical description of pedagogical action as dealing with contingency, conversation-analytical approaches for analyzing styles of leadership action are adapted and opened up for the microethnographic investigation of videotaped classroom interactions. By contrasting two case studies, it is shown how such an approach can generate new insights into the micrological constitution of leadership styles, providing empirical findings on cross-situational preferences that characterize teachers' actions in dealing with everyday challenges of classroom management.

Keywords: classroom management, face-to-face interaction, leadership style, microethnography, video analysis

1 Einleitung: Führungsstil als soziale Praxis

Die Veranstaltung von Unterricht ist mit der gesellschaftlichen Erwartung verbunden, dass sich die Beteiligten am Geschehen im Klassenzimmer lehrend und lernend mit curricular definierten Themen auseinandersetzen. Ob und wie ihnen das gelingt, ist nicht zuletzt davon abhängig, wie sie ihr Agieren im Klassenzimmer *koordinieren* (vgl. Herrle/Dinkelaker 2018). Dabei sind insbesondere Lehrkräfte mit der Erwartung konfrontiert, Verantwortung für die Gestaltung des Geschehens zu übernehmen und angesichts komplexer und ungewisser Umstände Handlungsentscheidungen zu vollziehen, die sich als strukturierungswirksam im Interaktionsverlauf niederschlagen (vgl. Herzmann/Hoffmann/Proske 2015).

Die Frage, wie Lehrkräfte mit dem Problem der Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Ordnungen im Unterricht umgehen, ist Gegenstand von ökologisch orientierten Studien zum *Classroom Management* (vgl. Ophardt/Thiel 2013). Befasst wird sich dort mit der Untersuchung von „actions and strategies teachers use to solve the problem of order in classrooms" (Doyle 2006, S. 100). Berücksichtigt wird dabei die Eingebundenheit des Handelns von Lehrkräften in komplexe Interaktionszusammenhänge, die durch Aktivitäten und wechselseitige Bezugnahmen aller Beteiligten in Auseinandersetzung mit kontingenten situativen Bedingungen produziert werden. Zwar existiert bereits ein zunehmend breiteres Wissen über die mikrologische Strukturierung solcher Interaktionssettings und über die mit ihrer Herstellung verbundenen Anforderungen und Praktiken (vgl. etwa Mehan 1998; Lüders 2014; Proske/Rabenstein/Meseth 2021). Nicht im Blick ist bislang aber die Frage, wie durch Präferenzen[1] im situativen Umgang mit Anforderungen der Interaktionssteuerung unterschiedliche Stile konstituiert werden, die das Agieren von Lehrkräften im Unterricht auf einer situationsübergreifenden, Ebene charakterisieren.

Untersuchungen zu unterrichtlichen Führungsstilen sind bislang primär im Bereich der *pädagogischen Psychologie* verortet. Führungsstil wird dort verstanden als „Disposition, die als Struktur das konkrete Führungsverhalten einer Lehrperson bei der Durchführung des Unterrichts und im Umgang mit den Schülerinnen und Schülern prägt" (Dubs 2009, S. 85). Getragen von Optimierungsidealen nutzen psychologische Studien dieses Konstrukt insb. als erklärende Variable für die Vorhersage der Wirksamkeit verschiedener Stilkomponenten auf den Lernerfolg von Schüler*innen (vgl. etwa Gage 1976; Dubs 1982; Neuenschwander 2006). Darüber, welche Führungsstile Lehrkräfte im Alltag faktisch realisieren und wie dieses Konstrukt als „erklärungsbedürftige Variable" (Dubs 2009, S. 86) im Interaktionsprozess durch das Handeln der Beteiligten interaktiv produziert wird, ist allerdings wenig bekannt.[2]

Der vorliegende Beitrag adressiert das Konstrukt Führungsstil daher nicht als psychische Disposition, sondern als *soziale Praxis* im Umgang mit Anforderungen der Herstellung und Aufrechterhaltung sozialer Ordnungen, die sich im Interaktionsverlauf materialisiert. Um auf theoretischer, methodologischer und methodischer Ebene einen Zugang zu diesem Phäno-

1 Präferenz meint hier, dass sich bestimmte Handlungsentscheidungstendenzen im Interaktionsgeschehen wiederholt dokumentieren. Ob und inwiefern diese Handlungsentscheidungen bewusst vollzogen werden und den individuellen Vorlieben bestimmter Personen entsprechen, bleibt der Beobachtung entzogen.

2 Frühe deskriptive Studien in diesem Bereich basieren auf Verhaltensbeobachtungen (vgl. etwa Ryans 1970) oder Befragungen (vgl. etwa Bennett 1976).